



Start your engines!

Wie Schüler der Technischen Berufsschule Zürich einen Seifenkistenbausatz, eine Dachbox und einen Rasenmähermotor in ein Rennfahrzeug verwandeln.



Teamarbeit

Eine Woche lang haben die Auszubildenden der TBZ getüftelt, gefext und gewerkelt, um ihre Rennboliden herzustellen. Dabei ging es um Zeitmanagement und Teamwork.

Text | Michael Lux
Fotos | Andi Brunner

Ein riesiger Truck rollt auf dem Gelände des TCS-Trainingszentrums Betzholz ein. Sofort machen sich Gestalten in Renn-Overalls an der Ladefläche zu schaffen. Und kurze Zeit später rollt ein roter Maserati aus dem Heck des Transporters. Na gut, das Logo stimmt zwar, die Karosserieform allerdings nicht ganz. Die erinnert mit den abgerundeten Ecken eher an den legendären Tropfenwagen aus den 1920ern. Aber auch damit haben die merkwürdigen Einsitzer, die jetzt nach und nach ausge-

laden werden, nichts zu tun. Schon eher aber mit Papis-Rasenmäher. Aber der Reihe nach: «4 hours to go» lautet das Motto des Abschlussevents der diesjährigen Projektwoche an der Technischen Berufsschule Zürich. Eine Woche haben die Lernenden auf diesen Tag hingearbeitet. Es wurde getüftelt, verworfen, geschweisst und gefext. Die Aufgabe: Aus einem Seifenkistenbausatz, einer Dachbox und einem Industriemotor, wie er bei Rasenmähern oder Laubbläsern zum Einsatz kommt, ein funktionierendes Fahrzeug zu bauen. «Es ging vor allem darum, technisches

Wissen anzuwenden, im Team zu arbeiten – und das Ganze unter Zeitdruck», sagt Klaus Schmid, Leiter der Abteilung Automobil an der TBZ. Einfach draufloszimmern, das ging natürlich nicht. Die zehn Teams aus angehenden Mechatronikern, Automobilfachmännern sowie Automobil-

Assistenten und Carrossiers mussten erst ein gemeinsames Konzept erarbeiten. «Es war ein ständiges Ideenfinden und Probieren. Einige haben ihre Strategie mehrmals verworfen», erzählt Projektleiter Daniel Javet. Die grösste Herausforderung: Die Kraft des Einzylinder-Viertakters zu übertragen. Denn

Simple Plattform

Als Basis diente ein Seifenkistenbausatz, bestehend aus einem Holzbrett als Chassis und vier dünnen Gummirädern.



Tag der Entscheidung

Auf dem TCS-Trainingsgelände in Betzholz traten die Teams in Kategorien wie «The Fast and the Furious» oder «King of the Mountain» an. Beim Concorso d'Eleganza wurde ausserdem das schönste Design prämiert.



Witzige Kühlerfigur

Statt «Emily» oder Mercedes-Stern schmückte diese Spielfigur die Haube eines der Fahrzeuge.

der Seifenkistenbausatz bestand lediglich aus vier dünnen Rädchen, einem Holzbrett als Chassis und simplen Bremsen. Den Antrieb und die Karosserie mussten die Schüler selbst entwerfen. «Riementrieb oder doch Kette?», lautete die Frage. Sollte das Gefährt eine feste Übersetzung haben, oder brauchte es eine Kupplung? Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt, dem Budget schon: 300 Franken standen jedem Team zur Verfügung. Neben einer Dachbox als Verkleidung mussten auch noch ein Auspuff und natürlich ein Fahrerersitz her. Als das Material beschafft war, wurde erstmal ge-

rechnet: Welche Übersetzung war die Richtige, um beim Abschlussevent sowohl das «Langstreckenrennen» als auch die Berg-Challenge «King of the Mountain» zu meistern? Neben Geschwindigkeit spielte jedoch am Ende auch das Design eine Rolle. Beim Concorso d'Eleganza sollte das schönste Fahrzeug prämiert werden. Während die einen ihr Modell mit Luftschlitzen und witzigen Kühlerfiguren verzierten, setzte Team «Oben

ohne» auf puren Leichtbau – sprich ein fast nacktes Chassis. Dann ist es endlich soweit: Die Motoren werden per Seilzug gestartet, aus improvisierten Endtöpfen ertönt das Nageln der 2,5-PS-Motoren. Die Eigenbau-Renner starten unter dem Jubel der Teamkameraden durch. Fast wie beim echten Rennen. Nur dass es dort nicht so glimpflich abgeht, wenn ein Fahrzeug aus der Kurve fliegt. Lachend liegt der Pilot im Gras. Schnell steht sein Bolide wieder

«Die grösste Herausforderung: Die Kraft auf die Räder zu bringen.»

auf den Rädern, und weiter geht die wilde Fahrt. Man bekommt richtig Lust, auch mal mitzufahren. Die Jugendlichen haben jedenfalls sichtlich Spass. «Das war die beste Projektwoche!», das findet nicht nur einer.